

Aristocratic Youth (S. 59–76), lenkt den Blick auf die Tatsache, daß sich – freiwillig oder unfreiwillig – auch immer junge Leute am Hofe aufhielten (wie etwa Benedikt von Aniane in seiner Jugend am Hofe Pippins), die in der Hofschule erzogen und unterrichtet wurden. Dies kräftigte und propagierte nicht nur die dort gepflegten (Moral-)Vorstellungen, sondern festigte auch das Band zwischen dem König und der Aristokratie. – Paul L. BUTZER / Karl W. BUTZER, Mathematics at Charlemagne’s Court and Its Transmission (S. 77–89), gibt einen Überblick über die komputistischen, mathematischen und geometrischen Betätigungen am karolingischen Hof. – Lawrence NEES, The Illustrated Manuscript of the *Visio Baronti* [*Relevatio Baronti*] in St Petersburg (Russian National Library, cod. lat. Oct.v.I.5) (S. 91–128, 14 Abb.), spricht sich für eine Entstehung dieser kleinen, aber reich und hübsch bebilderten Hs. in Reims aus (Mitte 9. Jh.) und setzt sie in Verbindung mit den der Hofschule zugesprochenen Illustrationen wesentlich kostbarer Hss. Sachlich verortet er sie im Kontext der streitenden Hinkmar- bzw. Eboparteien. Kleiner Jokus am Rande: Der nicht ganz ernst gemeinte Vorschlag, in der nicht unbekannteren Darstellung eines im Badesüber sitzenden Teufels in der Physiologus-Hs. Bern, Burgerbibl. 318 fol. 17v „Hincmar’s features“ (S. 125) zu sehen ... – Uwe LOBBEDEY, Carolingian Royal Palaces: The State of Research from Architectural Historian’s Viewpoint (S. 128–154, 15 Abb.), behandelt vor allem Aachen und Ingelheim, aber auch Paderborn und – knapp – Frankfurt, sowie jüngere Ausgrabungen in St. Denis. – James CAMPBELL, Anglo-Saxon Courts (S. 155–169), trägt das Wenige, was man über das Thema sagen kann, zusammen und ergänzt es ein wenig mit dem norwegischen Traktat „Konings Skuggsjá“ (Königsspiegel) aus dem 13. Jh., der natürlich keine angelsächsischen Verhältnisse widerspiegelt, aber immerhin „a useful basis for speculation“ darstellen könnte. – Susan IRVINE, Wrestling with Hercules: King Alfred and the Classical Past (S. 171–188): Alfred hat die *Consolatio philosophiae* ins Altenglische übersetzt, deshalb war eine, wenn auch punktuelle, Bekanntschaft mit Herkules unvermeidlich. Die Übersetzung läßt nähere Kenntnisse über Herkules’ Herkunft erkennen (*Iobes sunu*). Dies (und anderes) führen zu dem Schluß, „that Alfred has in mind the role of Hercules as a prototype for the ideal Christian Roman ruler such as existed in the Carolingian Empire from the time of Charlemagne“ (S. 185). Das mag man alles glauben oder nicht, zumal einiges doch auf dünnem Boden steht. – David PRATT, Persuasion and Invention at the Court of King Alfred the Great (S. 189–221, 7 Abb.), sieht sowohl in den an Alfreds Hof fabrizierten Kunstgegenständen wie in der Übersetzertätigkeit des Königs Zeugen seines Bemühens, „power ... with wisdom“ zu verbinden. – John OSBORNE, Papal Court Culture during the Pontificate of Zacharias (AD 741–52) (S. 223–234, 1 Abb.), möchte unter gleichzeitiger Berücksichtigung von Schriftquellen und Sachkultur ein Bild des päpstlichen Hofes um die Mitte des 8. Jh. entwerfen, der – letztendlich – „as one of the primary models for political and ecclesiastical courts in the Frankish kingdom and beyond“ gedient habe. – Rosemary MORRIS, Beyond the *De Ceremoniis* (S. 235–254, 3 Abb.), zieht zur Beschreibung einiger zeremonieller Selbstdarstellungen andere und weniger bekannte Quellen als das von Konstantin VII. Porphyrogenetos stammende Zeremonienbuch heran und formuliert als Forschungsziel, nach den in Zeremonienbeschreibungen jeweils implizit mitgegebenen poli-